

Konzeption Schulsozialarbeit an der Heide-Grundschule

Inklusive Schwerpunktschule für Hören und Kommunikation

**Heide-Grundschule
12489 Berlin Treptow-Köpenick
Ortsteil Adlershof
Haus 1: Florian-Geyer-Str. 87
Haus 2: Waldstr. 7**

Berlin, 21.10.2019

Inhalt

1 Was ist Schulsozialarbeit?	3
1.1 Rechtliche Grundlagen	3
1.2 Ziele und Zielgruppen	3
1.3 Leistungen der Schulsozialarbeit	4
1.4 Arbeitsprinzipien	5
2 Rahmenbedingungen	7
2.1 Kurzbeschreibung der Heide-Grundschule	7
2.2 Kurzbeschreibung des Trägers KuBiS gGmbH	8
2.3 Kurzbeschreibung der Stelle der Schulsozialarbeit	9
3 Profil der Schulsozialarbeit an der Heide-Grundschule	10
3.1 Prävention	10
3.2 Beratung	11
3.3 Integration in das Schulleben	12
3.4 Außerschulische Kooperationen	12
4 Entwicklung der Schulsozialarbeit an der Heide-Grundschule	13
4.1 Etablierung einer verbindlichen Kommunikationsstruktur	13
4.2 Umgang mit Schlüsselsituationen	14
4.3 Projektideen	14
5 Schlussbemerkung	17
Quellenangaben	19
Literatur	19
Internet	19

1 Was ist Schulsozialarbeit?

1.1 Rechtliche Grundlagen

Die Schulsozialarbeit der Heide-Grundschule steht unter freier Trägerschaft der Kinder- und Jugendhilfe. Das SGB VIII ist die entscheidende Rechtsgrundlage. §1 SGB VIII benennt das Recht jedes jungen Menschen auf Förderung seiner Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit als übergeordnetes Ziel. Dies beinhaltet, dass neben der Anerkennung des natürlichen Rechts der Erziehungsberechtigten sowie deren Pflicht zur Pflege und Erziehung ihrer Kinder, die Angebote der Jugendhilfe „junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen“ sollen, „Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen“ (§ 1 SGB VIII, Abs. 3, Nr. 1). Die Erziehungsberechtigten sollen beraten und unterstützt und Kindeswohlgefährdungen abgewendet werden. Jugendhilfe hat zudem positive Lebens- und Umweltbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sicherzustellen. Präventive Angebote der Schulsozialarbeit richten sich an Kinder, Jugendliche und deren Erziehungsberechtigte. Die jungen Menschen sind in ihrer Eigenverantwortlichkeit und Verantwortungsübernahme in Bezug auf gefährdendes Verhalten zu stärken und die Erziehungsberechtigten in ihrer Erziehungsverantwortung zu unterstützen (Vgl. §14 und § 16 SGB VIII). Schulsozialarbeit berücksichtigt die Interessen der jungen Menschen und fördert gesellschaftliche Mitverantwortung sowie soziales Engagement (Vgl. § 11 SGB VIII). Die schulische und soziale Inklusion benachteiligter und beeinträchtigter junger Menschen soll durch sozialpädagogische Hilfen unterstützt werden (Vgl. § 13 SGB VIII).

1.2 Ziele und Zielgruppen

Zur primären Zielgruppe der Schulsozialarbeit gehören die Schülerinnen und Schüler. Die Förderung der persönlichen und sozialen Entwicklung richtet sich an alle jungen Menschen der Schule und wird vorrangig in präventiven Angeboten verwirklicht. Die Schüler*innen sollen dabei unterstützt werden, eigene Ressourcen zu erkennen und ein Verantwortungsbewusstsein für sich selbst sowie im sozialen Miteinander zu entwickeln. Schulsozialarbeit betrachtet den jungen Menschen ganzheitlich in seinen komplexen Lebensumständen und mit seinen individuellen Erfahrungen.

Insbesondere benachteiligte Kinder und Jugendliche und solche in krisenhaften Lebenssituationen können das Angebot der Schulsozialarbeit in Anspruch nehmen. Schulische und familiäre Schwierigkeiten werden bearbeitet und ggf. soll an geeignete außerschulische Einrichtungen weitervermittelt werden.

Zur sekundären Zielgruppe zählen Erziehungsberechtigte und Angehörige. Ihnen werden Angebote gemacht, die sie in ihrer Erziehungskompetenz stärken sollen. Auch die Abwendung einer Kindeswohlgefährdung findet, wenn möglich, in enger Kooperation mit den Erziehungsberechtigten statt.

Lehrer*innen und Erzieher*innen sind Kooperationspartner und sie können sich bei Bedarf mit Anliegen, die die ihnen anvertrauten Kinder und deren soziales Umfeld betreffen, vertraulich an die Schulsozialarbeit wenden. Die Zielgruppe der Lehrer*innen und Erzieher*innen wird im Umgang mit Schülerinnen bzw. Schülern mit persönlichen Schwierigkeiten gestärkt und mit außerschulischen Hilfs- und Beratungsangeboten vertraut gemacht.

1.3 Leistungen der Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit berücksichtigt mit ihren Angeboten und Methoden die individuellen Gegebenheiten der jeweiligen Schule und deren Zielgruppen. Zu den Kernleistungen der Schulsozialarbeit zählen:

- Sozialpädagogische Gruppenarbeit: Soziales Kompetenztraining, außerunterrichtliche Projekte, erlebnis-, spiel- oder theaterpädagogische Maßnahmen, offene Förderangebote.
- Beratung und Begleitung einzelner Schüler*innen: Einzelfallhilfe, Beratungsgespräche bei schulischen und familiären Schwierigkeiten, Einzelförderung.
- Offene Kontaktangebote: Offener Schülertreff, Freizeitangebote.
- Mitwirkung in schulischen Gremien: Gesamtkonferenz, Schulhilfekonferenzen, Mitgestaltung des Schulprogramms.
- Zusammenarbeit mit der Schulleitung und Leitung der Ergänzenden Förderung und Betreuung (EFöB), Lehrer*innen, Erzieher*innen und Erziehungsberechtigten: Regelmäßiger fachlicher Austausch, Beratungsgespräche, Elterngespräche, Teilnahme an Elternabenden, ggf. Hausbesuche und Begleitung zu außerschulischen Hilfeinstitutionen.
- Netzwerkarbeit im Sozialraum: Kooperation mit dem Jugendamt und anderen relevanten Institutionen, Aufbau von Hilfestrukturen.

1.4 Arbeitsprinzipien

Gelingende Schulsozialarbeit folgt bestimmten Grundprinzipien eines ganzheitlichen Bildungsverständnisses, die von den Fachkräften zu beachten sind und die in ihrer Spezifität die Arbeit mit den Adressat*innen erst wirksam werden lassen.

- Freiwilligkeit: Beratungsangebote der Schulsozialarbeit sind grundsätzlich freiwillig und können nicht angeordnet werden. Den Kindern und Jugendlichen wird hiermit das Recht gewährt, selbst darüber zu bestimmen, ob sie Hilfe annehmen möchten oder nicht. Das Prinzip der Freiwilligkeit erhöht die Eigenmotivation der Schüler*innen und trägt zu einer erhöhten Veränderungsbereitschaft bei. Bestimmte Angebote, beispielsweise das Sozialtraining im Klassenverband oder Arbeitsgemeinschaften, unterliegen nichtsdestotrotz den schulischen Anwesenheits- und Teilnahmepflichten.
- Prävention: Das Arbeitsfeld beschränkt sich nicht auf akute Eingriffe bei Schwierigkeiten im Schulalltag, sondern fußt auf einem umfassenden Präventionsverständnis. Die Schulsozialarbeit setzt sich in Kooperation mit der Schule für die Schaffung von positiven Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche und die Verbesserung des Schulklimas ein. Sie initiiert hierfür Beratungsangebote sowie vorbeugende Angebote und hilfreiche Vernetzungsstrukturen. Problemen und Konflikten soll vorgebeugt werden, bevor sie entstehen oder sich verschärfen.
- Vertraulichkeit: Die Schweigepflicht, der Schulsozialarbeiter*innen als staatlich anerkannte Sozialarbeiter*innen/Sozialpädagoge*innen unterliegen, ist gesetzlich im § 203 StGB geregelt. Schüler*innen und andere Ratsuchende müssen sich darauf verlassen können, dass die Inhalte der Beratungsgespräche nicht an Dritte weitergegeben werden. Dies schließt Informationen, die der Schulsozialarbeiterin anvertraut wurden, ein. Ausnahmen bestehen lediglich bei Verdacht auf eine akute Kindeswohlgefährdung oder freiwilligem Einverständnis der betroffenen Person. Auch die persönlichen Daten sind laut Datenverarbeitungsbestimmungen des SGB VIII und SGB X vertraulich zu behandeln.
- Ressourcenorientierung: Schulsozialarbeit setzt nicht bei den Defiziten der Kinder und Jugendlichen an, sondern nimmt persönliche, familiäre sowie strukturelle Ressourcen und Möglichkeiten in den Fokus und fördert diese. Anhand der Identifikation von Stärken werden auch Entwicklungsbedarfe gezielt bearbeitet.

- Kinderschutz: Die Schulsozialarbeit hat bei allen Tätigkeiten und Interventionen stets das Wohl und den Schutz der Kinder bzw. Jugendlichen im Blick zu behalten. Die gesetzliche Grundlage für den Kinderschutzauftrag ist in § 8a SGB VIII ausformuliert. Gesetzlich festgelegt ist bei „gewichtigen Anhaltspunkten“ für eine Kindeswohlgefährdung die Durchführung einer Gefährdungseinschätzung unter Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft. Außerdem sollen die Erziehungsberechtigten dazu veranlasst werden, geeignete Hilfen in Anspruch zu nehmen, wenn dies nicht dem Wohl des Kindes im Weg steht. Sofern die Erziehungsberechtigten nicht kooperationsbereit sind und die Kindeswohlgefährdung weiterhin vermutet wird, muss das Jugendamt informiert werden.
- Unvoreingenommenheit / Nicht-Wissen: Schulsozialarbeit hat die Aufgabe, eigene Wissensbestände zu hinterfragen und in Beratungssituationen die Klient*innen als Expert*innen für ihre eigene Lebenswirklichkeit zu betrachten. Die Perspektive der Kinder bzw. Jugendlichen und ihr Wissen in Bezug auf ihre häusliche Situation, ihren Sozialraum sowie ihre Interaktionen mit der Peergroup sind bei allen fachlichen Überlegungen einzubeziehen.
- Partizipation: Schulsozialarbeit versteht Partizipation als Grundprinzip gegenüber allen Zielgruppen ihrer Arbeit. In Bezug auf die Schülerinnen und Schüler soll die aktive Mitgestaltung des Schulalltags diese auf die bewusste Teilhabe am gesellschaftlichen Leben vorbereiten.
- Kooperation und Vernetzung: Um wirksame und effiziente Arbeit leisten zu können, ist Schulsozialarbeit auf Kooperationspartner*innen angewiesen. Im alltäglichen Schulkontext liegt es auf der Hand, dass die Schulleitung, die Leitung der Ergänzenden Förderung und Betreuung und das gesamte Kollegium inklusive der Schulsozialarbeit, zum Wohl der ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen, zusammenarbeiten. Fachlicher Austausch auf Augenhöhe, gemeinsame Projekte und Zusammenarbeit in Kinderschutzfragen zählen zu den zentralen Schnittstellen. Dabei sind die unterschiedlichen Aufgaben und Herangehensweisen der verschiedenen Professionen zu berücksichtigen, um in ihrer Vielfalt zu einer ganzheitlichen Verbesserung des Schulklimas beizutragen. Zusätzlich greift die Schulsozialarbeit auf externe Kooperationspartner*innen wie beispielsweise Beratungsstellen oder Mitarbeiter*innen von Jugendhilfeeinrichtungen zurück.

- Niedrigschwelligkeit: Schulsozialarbeit soll für alle Schülerinnen und Schüler einfach und ohne Zugangsvoraussetzungen erreichbar, persönlich bekannt, in das Schulleben integriert und in eigenen Räumlichkeiten unkompliziert ansprechbar sein. Der Kontakt zu Schüler*innen und Erziehungsberechtigten findet ohne die Androhung von Sanktionen statt. Dies wird im gesamten Kollegium klar kommuniziert.
- Soziale Bildung: Kinder und Jugendliche sollen kontrolliert vor Herausforderungen gestellt werden, die ihre Entwicklungschancen fördern. So werden beispielweise alltägliche Konflikte aus dieser Sichtweise als Bildungsanlässe betrachtet. Die Schüler*innen werden als Subjekte ihres Handelns ernst genommen und dazu angeregt, selbständig Lösungen zu erarbeiten. Im Gegensatz zu einer erzieherischen Zurechtweisung, bei der fertige Lösungen präsentiert werden, zielt soziale Bildung darauf ab, Kompetenzen im sozialen Miteinander sowie Konfliktlösungskompetenzen zu entwickeln. Die Schulsozialarbeiterin fungiert in diesem Prozess als Moderatorin und begleitet die Schüler*innen bei der Findung einer für alle Parteien befriedigenden Lösung. Das übergeordnete Ziel sozialer Bildung ist eine selbstbestimmte Bewältigung des Lebens. Selbstbestimmung schließt in diesem Zusammenhang ein, dass die Bildungsanlässe von den Schüler*innen freiwillig als Lernfelder genutzt, aber auch abgelehnt werden dürfen. Durch strukturiertes Zeigen werden den Schüler*innen darüber hinaus Möglichkeiten zur Bewältigung von Konflikten, Problemen und Krisen präsentiert, um ihnen bislang unbekannte Handlungsoptionen zur Verfügung zu stellen und damit die Persönlichkeitsentwicklung zu fördern.

2 Rahmenbedingungen

Schulsozialarbeit entwickelt ihr Profil, neben der Berücksichtigung der fachlichen Arbeitsprinzipien und Aufgaben, durch die Gegebenheiten an der jeweiligen Schule sowie deren besonderen Bedarfe. Die Rahmenbedingungen des Trägers spielen ebenfalls eine zentrale Rolle. Entscheidend ist die gute Kooperation zwischen allen beteiligten Akteuren.

2.1 Kurzbeschreibung der Heide-Grundschule

Die Heide-Grundschule liegt im Bezirk Treptow-Köpenick im Ortsteil Adlershof und besteht aus dem Hauptgebäude in der Florian-Geyer-Straße sowie einer Filiale in der Waldstraße. Im Gebäude der Waldstraße befindet sich zusätzlich die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung Grimau. Unweit der Schule ist ein Übergangwohnheim für Geflüchtete unter Träger-

schaft des Internationalen Bundes. Dort wohnen zahlreiche Kinder, die die Heide-Grundschule besuchen.

Das soziale Umfeld ist als facettenreich zu beschreiben und von kultureller Vielfalt geprägt. Die Schüler*innen der Heide-Grundschule leben sowohl in ihren Stamm-, als auch in Patchworkfamilien, bei einem alleinerziehenden Elternteil oder in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe.

In der Heide-Grundschule werden momentan 465 Kinder von 38 Lehrer*innen in 24 Klassen unterrichtet. 22 Erzieher*innen begleiten die Kinder im Unterricht und betreuen diese in der Ergänzenden Förderung und Betreuung (EFöB). Die Heide-Grundschule ist eine verlässliche Halbtagsgrundschule (VHG) mit offenem Ganztagsbetrieb (OGB).

Seit dem 01.08.2017 ist die Heide-Grundschule „Inklusive Schwerpunktschule für Hören und Kommunikation“. Es gibt vier Hören-Klassen, in denen acht Kinder mit Hörbehinderung unterrichtet werden. Zudem werden 16 Kinder in zwei Willkommensklassen beschult. Der Ausbau zur Schwerpunktschule für Hören und Kommunikation wird derzeit in einem großen Bauvorhaben realisiert, das voraussichtlich im Oktober 2020 abgeschlossen sein wird.

Die Heide-Grundschule hat sich in ihrem Schulprogramm einen „Ethischen Code“ auferlegt, welcher unter anderem beinhaltet:

„Wir sind davon überzeugt, dass jedes Kind wunderbare Fähigkeiten besitzt und das Bedürfnis hat, diese selbstbestimmt und eigenständig zu entwickeln. Wir müssen ihm nur sowohl den Raum, die Zeit, Geduld und die Liebe hierfür geben und auch ihm erlauben, dieses zu tun“.

Im Zusammenhang mit Prinzipien für „erfolgreiches Lehren“ wird im Schulprogramm des Weiteren die Wechselwirkung von Wissenserwerb und Persönlichkeitsentwicklung betont.

2.2 Kurzbeschreibung des Trägers KuBiS gGmbH

Die KuBiS gGmbH ist ein freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe, der mit der Heide-Grundschule in Treptow-Köpenick sowie mit drei weiteren Grundschulen in Berlin Charlottenburg-Wilmersdorf kooperiert und im Berliner Westend die Integrationskindertagesstätte „Kastanie“ betreibt. Die KuBiS gGmbH arbeitet an ihren Schulstandorten nach dem „Berliner Bildungsprogramm für die offene Ganztagsgrundschule“ und ist in allen Schulen von 6:00 bis 18:00 Uhr für die ergänzende Förderung und Betreuung verantwortlich.

Die im Rahmen der Einrichtung einer Inklusiven Schwerpunktschule in 2017 implementierte Stelle der Schulsozialarbeit ist die bisher einzige des Trägers.

Für die pädagogische Arbeit der Erzieher*innen und die Umsetzung der Inklusion existieren an der Heide-Grundschule bereits Konzeptionen. Diese benennen die Kinderrechte sowie die Arbeit nach dem Situationsansatz als zentrale Grundlagen des pädagogischen Handelns.

Die Unterstützung des Entwicklungsprozesses der anvertrauten Kinder soll unter anderem durch die Stärkung von Selbständigkeit, Selbstbewusstsein und Förderung von sozialen Kompetenzen erreicht werden.

2.3 Kurzbeschreibung der Stelle der Schulsozialarbeit

Die Stelle der Schulsozialarbeit ist eine Vollzeitstelle, aktuell mit 39,4 Wochenstunden, und wurde im August 2017 eingerichtet. Nach anfänglichen Personalwechseln wird diese seit November 2018 von einer Schulsozialarbeiterin mit B.A. Soziale Arbeit und staatlicher Anerkennung sowie theaterpädagogischem Schwerpunkt besetzt. Finanziert wird die Stelle von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie über das Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“. Im Rahmen des Programms wurde zwischen der Schule und dem Träger ein Kooperationsvertrag abgeschlossen, der die Rahmenbedingungen regelt und unter anderem zu gemeinsamen Auswertungsgesprächen verpflichtet.

Die Programmagentur Stiftung SPI organisiert das Programm und bietet eine fachliche Begleitung an. Auf ihrer Homepage benennt die Stiftung folgende Zielsetzungen der Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen:

- „Verbesserung der (vorberuflichen) Handlungskompetenzen
- Verbesserung aller Übergänge in Schule und Ausbildung
- Förderung der Lernmotivation
- Stärkung sozialer Kompetenzen und des Selbstvertrauens
- Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern
- Vertiefung der Kooperation von Jugendhilfe und Schule
- Auf- und Ausbau von Unterstützungsstrukturen“ (vgl. <https://www.spi-programmagentur.de/jugendsozialarbeit/ueber-das-programm/ziele/>).

Für jedes Kalenderjahr wird eine Zielvereinbarung formuliert, die von der Programmagentur genehmigt werden muss. Am Ende des Kalenderjahres wird die Arbeit anhand der formulierten Ziele ausgewertet. Beteiligt sind Mitarbeiter*innen der Programmagentur, die Schulleitung, der Träger und die Schulsozialarbeiterin. Vertreter*innen des Jugendamtes sowie die Schulaufsicht werden von der Programmagentur zu dem Gespräch eingeladen.

Der Schulsozialarbeiterin stehen sowohl in Haus 1 als auch in Haus 2 ein Büro- und Beratungsraum zur Verfügung. Während der derzeitigen Umbauarbeiten wird in Haus 1 vorübergehend ein kleiner Raum in der Nähe der Ganztagsleitung genutzt.

Pro Kalenderjahr können für die Schulsozialarbeit Fortbildungs- und Projektmittel in Höhe von 1.800 Euro verwendet werden. Diese sind zum Beispiel Projektmaterialien, Honorarmittel für externe Kooperationspartner*innen, Fachliteratur, Supervision und Fortbildungen.

3 Profil der Schulsozialarbeit an der Heide-Grundschule

Unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen, Arbeitsprinzipien und generellen Aufgaben der Schulsozialarbeit, hat die Schulsozialarbeit an der Heide-Grundschule ein spezifisches Profil, das bei Bedarf regelmäßig erweitert und modifiziert wird.

3.1 Prävention

Die Schulsozialarbeit hält folgende präventive Angebote vor, die die Schüler*innen und deren Erziehungsberechtigte sowie Lehrer*innen freiwillig nutzen können:

- Selbstbehauptungs- und Teamtraining „Ich bin STARK und FAIR!“: Das Training wird in Kooperation mit einem Sportlehrer durchgeführt, der langjährige Erfahrung als Lehrer für traditionelle und moderne Selbstverteidigung besitzt. Die Schüler*innen können in dem wöchentlich stattfindenden Kurs über zehn Termine lernen, sowohl miteinander zu kooperieren, als auch sich zu behaupten. Sich daraus ableitende Ziele sind der positive Umgang mit Niederlagen, das Einhalten von Regeln sowie das Akzeptieren vermeintlicher Stärken und Schwächen. Das Körpergefühl wird verbessert und die Selbstwirksamkeitserwartung gesteigert. Die Schüler*innen sollen sich als wichtigen Teil eines sozialen Gefüges erleben und im geschützten Raum ausprobieren können. Inhalt des Trainings sind Kooperationsübungen, Rauf- und Wettkampfspiele, Vertrauensübungen, Übungen zur Selbstbehauptung und Selbstverteidigung und Entspannungsübungen. Jede Übung wird gemeinsam reflektiert und zusammen werden alternative Handlungsstrategien erarbeitet.
- Teamtraining im Klassenverband: Die Schulsozialarbeiterin bietet bei Bedarf Teamtrainings für Klassen in Kooperation mit der jeweiligen Lehrkraft an. Insbesondere für Klassen, in denen Schwierigkeiten wie anhaltende belastende Lautstärke, Gewalt unter den Schüler*innen oder fehlender Zusammenhalt wiederholt auftreten, kann ein Teamtraining gewinnbringend sein, damit sich die Konflikte nicht verschärfen. Inhalt des Trainings sind Vertrauens- und Kooperationsübungen sowie gemeinsame Reflexionsgespräche. Auch theater- und spielpädagogische Methoden können im Teamtraining genutzt werden, um die Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit der Schüler*innen zu stärken.
- Theaterpädagogische Angebote: Die Schulsozialarbeit an der Heide-Grundschule hat aufgrund der zusätzlichen Qualifikation der Schulsozialarbeiterin als professionelle Schauspielerin einen theaterpädagogischen Schwerpunkt. Angebote sind eine re-

gelmäßig stattfindende Theater-AG für Schüler*innen, die im Ganztage betreut werden sowie eine feste Theatergruppe. Die Theater-AG findet in einem Turnus von ca. zehn Terminen statt. Danach wird die Gruppe neu zusammengesetzt. Die Theatergruppe ist aus einer Theater-AG entstanden und findet über das gesamte Schuljahr in einer festen Konstellation statt. Dort lernen die Schüler*innen Improvisationsübungen, Schauspieltechniken, Übungen aus dem kreativen szenischen Schreiben sowie ästhetische Mittel zur Szenen- und Stückentwicklung kennen. Auf Wunsch einiger Kinder wird ein in der Theater-AG entwickeltes Stück in der Theatergruppe inszeniert und abschließend zur Aufführung gebracht. Die gelernten Methoden können hier vertieft, sowie Kompetenzen wie Durchhaltevermögen, Frustrationstoleranz und Teamfähigkeit, die es für ein größeres und anspruchsvolles Projekt braucht, trainiert werden. Alle angewandten theaterpädagogischen Methoden haben zum Ziel, die Selbstwirksamkeitserwartung, das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl der Schüler*innen zu stärken. Zudem sollen Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit geschult und soziale Zusammenhänge spielerisch erfahrbar gemacht werden.

- Elterncafé mit dem Schwerpunkt Hören und Kommunikation: In Zusammenarbeit mit der schulischen Sonderpädagogin des Schwerpunkts Hören und Kommunikation wird ca. viermal jährlich ein Elterncafé für die Eltern und Angehörigen der hörbehinderten Schüler*innen organisiert. Das Elterncafé dient dem gemeinsamen Austausch der Teilnehmer*innen und dem Austausch mit der Schulleitung sowie den Lehrkräften. Thematisch geht es beispielsweise um die speziellen Herausforderungen hörbehinderter Kinder und ihrer Familien, um die Übergangsgestaltung zur weiterführenden Schule sowie Anregungen zur Schulentwicklung.

3.2 Beratung

Die Schülerinnen und Schüler der Heide-Grundschule haben die Möglichkeit, unverbindlich und niedrigschwellig die Beratung der Schulsozialarbeiterin in Anspruch zu nehmen. Persönliche und familiäre Probleme, Konflikte mit Mitschüler*innen oder schulische Schwierigkeiten können in den Räumlichkeiten der Schulsozialarbeit vertraulich besprochen werden. Hierfür stehen den Kindern und Jugendlichen feste Sprechzeiten zur Verfügung. In der Praxis hat sich gezeigt, dass diese Sprechzeiten selten hoch frequentiert sind. Der Beratungsbedarf ist jedoch seitens der Schülerinnen und Schüler groß. Sind zeitliche Kapazitäten vorhanden, berät die Schulsozialarbeiterin auch akut außerhalb der Sprechzeiten. Darüber hinaus vergibt sie Termine in den Pausen und nach dem Unterricht, was viele Schüler*innen gerne in Anspruch nehmen. Beratungsgespräche nach Unterrichtsschluss haben sich bewährt, da

in der Regel genügend Zeit vorhanden ist, um Themen effektiv besprechen und bearbeiten zu können.

Gespräche mit einzelnen Kindern oder Gruppen über einen längeren Zeitraum sind hilfreich, um ein Vertrauensverhältnis aufzubauen und bei Schwierigkeiten im Schulalltag als verlässlicher Ansprechpartner wahrgenommen und aufgesucht zu werden. Als Grundhaltung und Methode zur Konfliktbearbeitung orientiert sich die Schulsozialarbeiterin vorrangig an der Gewaltfreien Kommunikation nach Marshall Rosenberg.

3.3 Integration in das Schulleben

Einmal wöchentlich findet im Büro der Schulleiterin die erweiterte Schulleitungssitzung statt. An dieser Runde nehmen die Schulleiterin und die stellvertretende Schulleiterin, der Hortleiter und seine Stellvertreterin, die Schulsekretärin, der Hausmeister und die Schulsozialarbeiterin teil. Zusätzlich findet zwei Mal wöchentlich eine gemeinsame Gesprächsrunde mit ca. fünf Personen statt.

Nach den Vorgaben des Berliner Senats ist die Schulsozialarbeit Teil eines Tridems mit einer Lehrerin und einer Erzieherin (derzeit eine Facherzieherin für Integration). Die Lehrerin soll als Multiplikatorin für die Schulsozialarbeit im Lehrerkollegium fungieren. Es finden regelmäßige gemeinsame Fortbildungen zu pädagogischen Themen statt. Zudem soll sich das Tridem über die Entwicklung der Schulsozialarbeit an der Schule sowie gemeinsame Themen der verschiedenen Bereiche austauschen.

Die Schulsozialarbeiterin nimmt an Schulhilfekonferenzen, bei Bedarf an der Dienstbesprechung der Lehrer*innen und an weiteren Gremien, wie zum Beispiel Klassenkonferenzen oder Elternversammlungen teil. Darüber hinaus ist sie, soweit möglich, im Ganztagsbereich jeden Montag bei der Teamsitzung der Erzieher*innen anwesend. Der Kontakt zur EFöB-Leitung sowie zum Erzieher*innen-Team wird an jährlich stattfindenden KuBiS-Teamtage vertieft.

Im Arbeitsalltag findet der Austausch mit dem Kollegium bei akuten Anliegen spontan statt, ansonsten vergibt die Schulsozialarbeiterin persönlich oder telefonisch zeitnahe Termine. Weitere Austauschmöglichkeiten ergeben sich bei gemeinsamen Projekten und Studentatagen.

3.4 Außerschulische Kooperationen

Die Schulsozialarbeiterin kooperiert in Fällen von Kindeswohlgefährdung mit dem Jugendamt und vermittelt hilfesuchenden Eltern den Kontakt zu den jeweils zuständigen Mitarbeiter*innen. Darüber hinaus besteht der Kontakt zu Fachkräften des Jugendamts Treptow-Köpenick im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften wie der AG-Datenschutz und Schweige-

pflicht in Schulhilfekonferenzen oder der AG-Schulsozialarbeit. Die AG-Schulsozialarbeit dient der Vernetzung von Schulsozialarbeiter*innen aus Schulen in Treptow-Köpenick und dem Jugendamt. Die Schulsozialarbeiterin hospitiert zudem bei anderen Kolleg*innen der Schulsozialarbeit, um neue Impulse für die Arbeit zu erhalten. Im Fokus stehen dabei insbesondere Hospitationen in Schulen mit dem Inklusionsschwerpunkt Hören. Die Schulsozialarbeiterin zieht bei psychologischen Fragestellungen das SIBUZ (Schulpsychologisches und Inklusionspädagogisches Beratungs- und Unterstützungszentrum) beratend hinzu und stellt im Einzelfall Kontakt zu Ärzten sowie Kinder- und Jugendpsychiater*innen her.

4 Entwicklung der Schulsozialarbeit an der Heide-Grundschule

Die Stelle der Schulsozialarbeit wurde zum 01.08.2017 an der Heide-Grundschule neu eingerichtet und befindet sich aufgrund einiger Personalwechsel zu Beginn noch in der Konzeptionierungsphase. Ein nächster zentraler Schritt ist die gemeinsame Weiterentwicklung der Angebotsstruktur in Absprache mit der Schulleitung sowie die Optimierung der Kommunikationswege. Gemeinsam mit der Schulleitung und dem Träger sollen Bedarfe ermittelt und verbindliche Absprachen über die konkrete Ausgestaltung der Stelle und die Rolle der Schulsozialarbeit an der Heide-Grundschule getroffen werden. Die kontinuierliche und verbindliche Zusammenarbeit aller Parteien ermöglicht der Schulsozialarbeit, ihre volle Wirksamkeit zu entfalten und den Kindern und Jugendlichen sowie der Schule insgesamt bestmöglich zur Seite zu stehen. Die vorliegende Konzeption ist demnach als Arbeitspapier zu verstehen, da ein abschließendes Konzept aufgrund des Aushandlungscharakters gemeinsam abgestimmt und entwickelt werden muss. Auch fertige Konzeptionen sind zudem beständig weiterzuentwickeln und anzupassen.

4.1 Etablierung einer verbindlichen Kommunikationsstruktur

Für eine professionelle, gut funktionierende Schulsozialarbeit sind zur Schulstruktur passende verbindliche Kommunikationswege unerlässlich. An der Heide-Grundschule findet die Kommunikation mit der Schulleitung regelmäßig statt. Zusätzlich wäre eine Plattform wünschenswert, in der es explizit um gemeinsame Themen von Schule und Schulsozialarbeit geht und gemeinsam kontinuierlich an der Verbesserung der Angebotsstruktur gearbeitet werden kann. Hierbei wäre regelmäßig auch der Träger einzubeziehen. Auf der organisationsbezogenen Kooperationsebene – Träger und Schulleitung – sind Zuständigkeiten zu klären, Ansprechpartner*innen zu benennen sowie strukturelle Kommunikations- und Kooperationsstrukturen zu schaffen. Ziele eines regelmäßigen gemeinsamen Austauschs sind die

Herstellung von Planungssicherheit im Arbeitsalltag und die Gewährleistung eines effektiven Informationsflusses zur bestmöglichen Nutzung der Ressource Schulsozialarbeit an der Heide-Grundschule. Auf der Ebene Schulsozialarbeit – Lehrerkollegium – Erzieher*innen wären zudem häufigere Tridem-Treffen mit einem höheren Verbindlichkeitscharakter sinnvoll.

4.2 Umgang mit Schlüsselsituationen

Im Handlungsfeld Schulsozialarbeit treten regelmäßig charakteristische Schlüsselsituationen auf, in denen spezifische Herausforderungen bewältigt werden müssen. Das Gelingen oder Misslingen dieser Situationen hat einen großen Einfluss auf die Qualität der Arbeit. Da die Schulsozialarbeit hier in besonderem Maße auf Kooperationspartner*innen und eine gute Abstimmung mit der Schulleitung angewiesen ist, sind gemeinsam entwickelte Regelungen sinnvoll. Die Schlüsselsituationen sind gemeinsam zu definieren, Ziele und konkrete Arbeitsschritte zu formulieren, sowie Indikatoren der Zielerreichung festzulegen und in regelmäßigen Abständen zu überprüfen. Zu immer wiederkehrenden Schlüsselsituationen zählen unter anderem:

- Erstmaliges Vorstellen in der Klasse
- Kooperation mit Lehrkräften
- Kooperation mit Erzieher*innen
- Ausgestaltung der Kooperation auf Leitungsebene: Schulleitung / Ganztagsleitung
- Beschwerden von Schülern über Lehrkräfte (und umgekehrt)
- Umgang mit nicht freiwillig entstandenen Einzelfallsituationen
- Elternkontakte
- Umgang mit Kindeswohlgefährdungen
- Definition von und Zuständigkeiten bei Krisen von Kindern und Jugendlichen
- Zuständigkeiten bei Konflikten zwischen Kindern und Jugendlichen
- Teilnahme an und Rolle in Konferenzen

4.3 Projektideen

Bezug nehmend auf die von der Schulsozialarbeiterin an der Heide-Grundschule wahrgenommenen Bedarfe, sind Ideen für zusätzliche präventive Angebote entstanden. Die folgende Liste ist nicht als abschließend zu betrachten und personelle sowie zeitliche Kapazitäten sind zu beachten.

Bedarf: Stärkung der Kinder mit Hörbehinderung

- Identitätsbildung mit Methoden der Biografiearbeit: Ein regelmäßiges Angebot zur Identitätsbildung für hörbehinderte Schüler*innen der 4. bis 6. Klassen könnte eingerichtet werden, um den besonderen Bedürfnissen in Hinblick auf die beginnende Adoleszenz begegnen zu können. Diese für die Herausbildung einer stabilen Identität entscheidende Phase, stellt hörbehinderte Jugendliche vor spezifische Herausforderungen. So können sie sich aufgrund ihrer Einschränkung weder vollständig den Hörenden noch den Gehörlosen zuordnen und ihre Schwierigkeiten werden oftmals als nicht wirklich relevant, da von außen kaum sichtbar, wahrgenommen. Im geschützten Rahmen können mit Methoden der ressourcenorientierten Biografiearbeit identitätsbildende Prozesse unterstützt werden. Die Schüler*innen können sich spielerisch und kreativ mit der eigenen Biografie, Stärken und Herausforderungen sowie persönlichen Wünschen und Perspektiven auseinandersetzen.
- Entwicklung eines theatralen Computerspiels: Die Schwerpunkte „Hören und Kommunikation“ und „Medienbildung“ könnten in der Entwicklung eines theatralen Computerspiels verknüpft werden. Schüler*innen beschäftigen sich hier inhaltlich mit dem Thema Hörbehinderung und inszenieren dieses performativ sowie medial. Das Projekt würde in Kooperation mit einem Lehrer für Informatik stattfinden. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich dabei mit dem Thema intensiv auseinander, wenden Grundlagen der Informatik an und lernen, ihren Ausdruck und ihre Kommunikationsfähigkeit zu schulen. Zu beachten wäre, dass ein solches Projekt einen hohen zeitlichen Aufwand erfordert.
- Workshop kreative Wahrnehmung und Ausdruck: Die Schulsozialarbeiterin könnte den Kontakt zu einer Theaterpädagogin mit Weiterbildung in *aesth paideia*¹ herstellen. Diese bietet Schulungen zur Sinneswahrnehmung von Kindern mit künstlerischen Methoden an. Der Fokus liegt dabei auf dem Ausdruck mit nicht-sprachlichen Mitteln. Die hörbehinderten Kinder lernen in dem Angebot, sich kreativ mit unterschiedlichen Materialien auszudrücken und so ihre Wahrnehmungs- und Kommunikationsfähigkeiten zu erweitern.

¹Das Projekt *aesth paideia* ist eine forschende Weiterbildung für Kunst- und Kulturschaffende, die in Zusammenarbeit mit Pädagog*innen auf der Grundlage des Konzeptes „Ästhetische Forschung“ für die (kulturelle) Bildungsarbeit in der frühen Kindheit qualifiziert.

Bedarf: Integration der Schüler*innen mit Migrationshintergrund

- Projektwoche unter dem Motto „Wer bin ich? – Wer bin ich hier?“: Kinder und Jugendliche aus den Willkommensklassen und solche mit Migrationshintergrund sollen eine Woche lang die Möglichkeit erhalten, sich kreativ mit Themen rund um die eigene Biografie, kulturelle Identität und einem gelingenden Ankommen in Deutschland sowie an der Schule auseinanderzusetzen. Kooperationspartner*innen aus den Bereichen Bildende Kunst, Tanz und Musik könnten von der Schulsozialarbeiterin angefragt und sich um eine Projektförderung beworben werden (z. B. durch das Programm „Kultur macht stark!“). Der Bereich (biografisches) Theater könnte von der Schulsozialarbeiterin abgedeckt werden. Als Kooperationspartner käme weiterhin das Übergangswohnheim in der Radickestraße in Frage. Eine abschließende Präsentation der Schüler*innen könnte ihr Selbstwertgefühl stärken, das Verständnis der besonderen Lebenssituationen den anderen Schüler*innen vermitteln und dadurch das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken. Denkbar wäre auch, das Projekt zusammen mit Schüler*innen deutscher Herkunft durchzuführen. Dies soll der besseren Verständigung, dem Erkennen von Gemeinsamkeiten und im besten Fall dem Knüpfen von Freundschaften dienen.
- Elterncafé für Eltern von Schüler*innen aus Willkommensklassen: Gemeinsam mit einer Lehrkraft aus den Willkommensklassen könnte ein regelmäßig stattfindendes Elterncafé angeboten werden. Den speziellen Herausforderungen der Eltern und Angehörigen von Schüler*innen aus Willkommensklassen kann in diesem Rahmen gezielt Beachtung geschenkt sowie der Austausch untereinander und mit anderen Eltern und Lehrer*innen ermöglicht werden.

Bedarf: Förderung eines positiven Umgangs mit Konflikten

- Einrichtung eines schulinternen Streitschlichtungsprogramms: Konflikte unter Schülerinnen und Schülern, die insbesondere auf dem Schulhof während der Pausenzeiten gehäuft auftreten, sollen mithilfe von ausgebildeten Streitschlichter*innen konstruktiv gelöst werden. Die Konfliktlösungskompetenz der Schüler*innen wird gestärkt und ein friedliches Miteinander gefördert. Hierzu kann die Schulsozialarbeiterin in Kooperation mit einer Lehrkraft oder einer Person aus dem Erzieher*innenteam ein Streitschlichtungsprogramm für die Heide-Grundschule konzipieren und durchführen. Hierfür wäre eine vorherige Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte sinnvoll, um die

Schüler*innen adäquat auf ihre Tätigkeit vorzubereiten und diese fachlich kompetent begleiten zu können.

- Coolness-Training: Es hat sich gezeigt, dass bei einigen Schülerinnen und Schülern die verbale Vermittlung bei Konflikten nur kurzfristig und oberflächlich hilft. Bei diesen ist eine nur geringe Frustrationstoleranz zu beobachten, so dass sie mit anderen Mitteln in ihrer Konfliktlösungskompetenz gestärkt werden sollten. Vereinzelt hat die Schulsozialarbeiterin bereits mit Schülern in Rollenspielen alternative Handlungsmethoden erarbeitet, was sich als hilfreich erwies. Die Durchführung eines Coolness-Trainings durch einen professionellen Anbieter – möglichst mit einem männlichen Trainer – wäre darüber hinaus sinnvoll, um auch schwer zugängliche Jungen zu erreichen und ihnen ein männliches Rollenvorbild sowie Mittel zur Verfügung zu stellen, die sie im Schulalltag anwenden können.
- Teamtraining und soziales Lernen in den Klassen eins und vier: Zum Schulstart sowie zu Beginn der vierten Klasse, könnte die Schulsozialarbeiterin in Kooperation mit der jeweiligen Lehrkraft ein Teamtraining oder Projekt zum sozialen Lernen im Klassenverband anbieten. Das Angebot stärkt das Gruppengefühl der neugebildeten Klassen und erweitert deren soziale Kompetenzen. Durch Beobachtung der Kinder der ersten Klassen könnten zudem mögliche Probleme im sozial-emotionalen Bereich frühzeitig erkannt und diesen präventiv entgegengewirkt werden.

5 Schlussbemerkung

Die Implementierung der Schulsozialarbeit stellte 2017 alle Beteiligten Akteurinnen und Akteure an der Heide-Grundschule vor neue Herausforderungen und war in ihrer Umsetzung im ersten Jahr mit unerwarteten Problemen behaftet. Der häufige Personalwechsel erschwerte die Etablierung verbindlicher Kommunikationsstrukturen und die Organisation längerfristiger Projekte. Das Fehlen einer klaren Konzeption und Aufgabenbeschreibung, angepasst an die Bedürfnisse einer Inklusiven Schwerpunktschule, erschwerte den Start der Schulsozialarbeit am Standort zusätzlich.

Jetzt, zum Start des dritten Bewilligungszeitraumes, ist die Schulsozialarbeit an der Heide-Grundschule angekommen, die Kontinuität des vor Ort arbeitenden Personals macht eine längerfristige Projektplanung möglich und feste Arbeits- und Kommunikationsstrukturen haben Eingang in die tägliche Arbeit gefunden. Alle schulischen Akteur*innen arbeiten gemein-

sam an der Ausgestaltung der konkreten Interventionen bei festgestellten Hilfebedarfen für Schülerinnen, Schüler und deren Familien.

Somit stellt diese Konzeption ein Arbeitspapier zu Verfügung, welches sich mit der Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit an der Heide-Grundschule kontinuierlich fortschreibt, stetig überarbeitet wird und so als verlässliche Arbeitsgrundlage am inklusiven Schulstandort verstanden werden soll. Schulsozialarbeit hilft – und zwar allen Beteiligten, nicht nur im schulischen, sondern auch im familiären Kontext. Hieraus ergibt sich die unbedingte Forderung, angesichts zahlreicher Probleme mit denen Kinder und Jugendliche heute konfrontiert sind, alle Berliner Schulen zeitnah mit mindestens einer Stelle der Schulsozialarbeit auszustatten.

Quellenangaben

Literatur

Baier, Florian; Deinet, Ulrich (2011): Praxisbuch Schulsozialarbeit. Methoden, Haltungen und Handlungsorientierungen für eine professionelle Praxis. 2., erweiterte Auflage. Opladen und Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich.

Hollenstein, Erich; Nieslony, Frank; Speck, Karsten; Olk, Thomas (Hrsg.) (2017): Handbuch der Schulsozialarbeit. Band 1. Weinheim: Beltz Juventa.

Leonhardt, Annette (2010): Einführung in die Hörgeschädigtenpädagogik. 3. Auflage. München: Ernst Reinhardt Verlag.

Speck, Karsten (2014): Schulsozialarbeit. Eine Einführung. 3. Auflage. München: Ernst Reinhardt Verlag.

von Spiegel, Hiltrud (2013): Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit. 5. Auflage. München: Ernst Reinhardt Verlag.

Internet

Heide-Grundschule: <https://heide-grundschule.de/> (zuletzt abgerufen am 05.07.2019)

KuBiS gGmbH: <https://www.kubis-berlin.de/heide-gs.html> (zuletzt abgerufen am 05.07.2019)

SPI-Programmagentur: <https://www.spi-programmagentur.de/jugendsozialarbeit/ueber-das-programm/ziele/> (zuletzt abgerufen am 05.07.2019)